

# Indiana Jones glänzt im Hörsaal

## Lange Nacht der Mathematik an der DHBW

**eki.** Memory kennt jedes Kind. Aber Mathe-Memory? Das ist prinzipiell dasselbe, besteht aus quadratischen Holzkärtchen mit einer einheitlichen Oberseite. Auf der Unterseite sind allerdings keine bunten Bilder von Tieren oder Alltagsgegenständen zu sehen, sondern Begriffe aus der weiten Welt der Mathematik wie der Satz des Pythagoras, Wurzel, Winkel oder Mitternachtsformel. Damit durften die Besucher der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Karlsruhe gestern Abend in der Mensa ihr Gedächtnis testen. Und auch zahlreiche andere Aufgaben luden zum Raten und Nachdenken ein.

Rund 70 verschiedene Denksportspiele mit klingenden Namen wie „Turm von Hanoi“ oder „Schickarsche Rechenmaschine“ hatte der Stuttgarter Verein „Mathematik zum Anfassen“ auf den Tischreihen drapiert. „Wer sich für Mathe interessiert, findet hier garantiert das passende Spiel“, so der Vereinsvorsitzende Bertram Maurer. Und Freunde der Mathematik gab es an diesem Abend in der DHBW zur Genüge, schließlich fand im Audimax die „Lange Nacht der Mathematik“ statt. Bereits zum dritten Mal ging die in der ehemaligen Berufsakademie über die Bühne, und elf Referenten präsentierten acht Stunden lang erstaunliche und anschauliche Phänomene aus der Welt der Zahlen und Formeln. „Die erste Nacht der Mathematik war noch ein Experiment, nun ist die Veranstaltung fast schon Teil der Hochschultradition“, betonte Rektor Georg Richter. Der Spaß an der Wissenschaft stand dabei einmal mehr im Vordergrund, und die Vorträge behandelten Themen wie Zahlenzaubereien, Statistiken im Alltag und die Geometrie aus der

---

### Verein präsentiert zahlreiche Denksportspiele

---

Sicht eines Taxis. Für die Referenten gab es die Herausforderung, den oft trockenen Stoff möglichst lebhaft zu präsentieren. Da wählte der emeritierte Professor Dieter Fehler bei seinen Ausführungen zum Thema Landschaftsgeografie die Titelmelodie aus den Indiana-Jones-Filmen inklusive dem fiktiven Flug über eine gemalte Landkarte. „Wo bin ich?“ fragte Fehler bei seiner Reise durch die Geschichte der Navigation. Wie differenziert das Kartenmaterial ist, machte Fehler an Beispielen klar. Mit speziellen Karte würden die Nahverkehrsnetze in Großstädten dargestellt. „Wichtig ist dabei, dass die Kreuzungspunkte und die ungefähren Richtungen stimmen“, so Fehler. Entfernungen oder Abstände spielten nur eine untergeordnete Rolle.

In der Seefahrt sei die genaue Positionsbestimmung dagegen extrem wichtig, und noch vor gut 300 Jahren gab es kein gutes Kartenmaterial. Was fatale Folgen haben konnte, wie Fehler an einem Beispiel deutlich machte. Am 22. Juli 1707 fuhr die britische Flotte durchs Mittelmeer. Ein Matrose entdeckte eine Unschärfe bei der Navigation. „Als er seine Meinung kundtat, wurde er als Meuterer aufgeknüpft“, so Fehler. Das Ende der Geschichte: Das Schiff havarierte und über 1 600 Engländer fanden den Tod. Danach wurde ein Wettbewerb ausgelobt, um die Positionsbestimmung auf See zu verbessern, und die Wissenschaftler arbeiteten sich an dieser Herausforderung ab. „Aber mit John Harrison nahm sich auch ein Uhrmacher dieser Aufgabe an“, so Fehler, er entwickelte eine schiffahrtstaugliche Uhr und legte damit den Grundstein für die Weiterentwicklung der Navigation.